

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Band: 23 (1981)
Heft: 11: Leben lernen

Artikel: Mühsames Durchbeissen zur Selbständigkeit
Autor: Reusser, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mühsames Durchbeissen zur Selbständigkeit

Du kannst das nicht. Lass es sein, es ist zu gefährlich! Das geht nicht, weil . . . Solche worte sind mir bekannt. Diese sätze hört man in der kindheit oft. Warum eigentlich? «Wegen der Verantwortung!» heisst es dann.

Okay, ich weiss heute was verantwortung bedeutet, doch sollte man sich einmal überlegen, was passiert, wenn plötzlich niemand mehr da ist, der zu einem schaut! Es gibt immer noch viele fälle dieser art, die dann meist böse enden für den betreffenden. Ein (erwachsenes) kind blieb bis ins hohe alter zuhause bei den eltern und kannte niemand ausser seinen geschwistern. Plötzlich aber stirbt die mutter und der vater ist auch nicht mehr der jüngste. Ja, was geschieht nun? Er oder sie wird in ein heim gesteckt. (Ob es ihr oder ihm passt oder nicht.) Jetzt ist er oder sie wenigstens versorgt, eine last weniger! Dann heisst es meistens: «Wir kommen dich besuchen, oder machen eine fahrt ins blaue mit dir!» Leere versprechungen . . .? Am anfang sicher nicht, doch mit der zeit flacht das gut-sein-wollen dann ab, oder es verstärkt sich durch freundschaft.

Diese überlegungen machte ich vor ungefähr 3 - 4 jahren und ich begann mir über mein leben gedanken zu machen, dabei fiel mir einiges auf, was in der kindheit verborgen blieb. Zum beispiel, sollte mir immer alles schöne gezeigt werden, alles negative wurde von mir fern gehalten. Ich sah dann tatsächlich alles durch eine rosa-rote brille.

Aber nur solange bis ich aus der schule kam. Ich fühlte mich wie ein vogel der lernen musste zu fliegen. Das gehütete heim musste ich verlassen und stand mitten in einer welt, die mir völlig fremd war. Einfach plötzlich, ohne zukunft, ins kalte wasser getaucht, so erlebte ich die neue umwelt. Es schien mir kalt, grau, mit zuviel technik und ich spürte eine art kälte auch bei den menschen. Die gesichter versteckten sie hinter einer maske und es war mir fast unmöglich, das wahre gesicht zu erkennen. Alles das, nahm ich ungewollt in mich auf, solange bis ich nicht mehr weiter wusste. Ich fing an zu suchen, nach irgendwas, es musste für mich etwas völlig neues sein. So begann ich die menschen zu beobachten; nicht nur sie, sondern das ganze drum und dran. Dabei entdeckte ich, dass es menschen gibt, die eine noch grössere last herumschleppen müssen als ich. So fing ich denn an, meine umwelt mit anderen augen anzuschauen.

Das beobachten gefällt mir heute noch und dank dem finde ich immer neue wege und mittel, mit denen ich gut vorankomme.

Ich fing an zu leben, mache es heute noch. Ich habe es geschafft, selber meine steine zu finden, die ich brauche um eine private welt zu bauen. Die suche war mühsam, doch es hat sich gelohnt. Ich konnte es endlich beweisen, dass ich in der lage bin, ein leben nach meinem geschmack zu führen. Ich eiferte buchstäblich mich selber zu sein. Konfrontiert wurde ich mit allem möglichen, das gefiel mir; ich suchte ja diese konfrontation, um mich selber auf die probe zu stellen.

Dabei biss ich oft ins granit, doch ich liess nicht locker. Heute darf ich sagen: «Ich habe es geschafft, mein leben so zu gestalten, wie ich es will.» Diese bestätigung stimmt mich glücklich, so gewann ich viel selbstvertrauen und enorm viele freunde. Jeder mensch muss sie haben, sonst ist er verloren.

Ich weiss auch was es bedeutet, wenn jemand mir sagt: «es geht immer ein türchen auf, sei es auch noch so klein!» – sie geht auf, wenn man will! Ich finde, ein jeder sollte sich nach möglichkeit seine welt so aufbauen, dass er sich wohl fühlt. Aber, lass die gewalt aus dem spiel, denn sie schadet jedem mehr, als sie nützt!

Therese Reusser, Hännisweg 7, 3645 Gwatt/Thun